

Homilie zu Joh 21,1-19
3. Sonntag der Osterzeit (Lesejahr C)
3.5.1992 St. Laurentius

Liebe Gemeinde,

wir kennen diesen Text des Evangeliums schon längst. Aber es scheint mir, daß in den Worten dieses Textes etwas sehr Feines unterschieden wird, was wir normalerweise überhören.

(v 15) Nach den Worten, die da stehen, hat Petrus Jesus gern. So heißt es: "Herr, Du weißt, daß ich dich gern habe." [*gern haben = phileo; Stier übersetzt: "daß ich dir Freund bin"; Rienecker: phileo ist eine Sache der Empfindung und der auf dem Wohlgefallen an dem liebenswürdigen Objekt beruhenden Zuwendung des Gemüts.*] Jesus aber hat nicht gefragt: "Hast du mich gern?" Er hat ihn gefragt: "Liebst du mich?" [*lieben = agapao; Rienecker: agapao ist eine Sache des Willens und der auf Abschätzung des Wertes beruhenden Wahl.*] Das ist ein anderes Wort. "Gern haben" heißt jemanden mögen. "Lieben" heißt: mitmachen mit dem, den man liebt, in ebendem, was der will, daß getan sei.

Jesus hat also ein Werk, hat etwas vor, er betreibt etwas, will etwas tun, und er fragt den Petrus: Machst du mit? Petrus aber überhört. Er gibt zur Antwort: "Du weißt, daß ich dich gern habe." Trotzdem antwortet Jesus und sagt: "Weide meine Lämmer!" Daß mit den Lämmern die Menschen gemeint sind, begreifen wir. Jesus will die Lämmer geweidet sehen. [*weiden = bosko; Rienecker: bosko nennt die Fürsorge für die Fütterung der Tiere.*] Er, er ist der Hirte, er weidet die Lämmer und sagt zu Petrus: Machst du mit? Gehst du mit an die Arbeit? "Liebst du mich?", heißt das. Als erstes dürfen wir lernen daraus: Jesus wagt auf das hin, daß Petrus ihn gern hat, ihn mag, zu setzen: Jemand, der mich gern hat, der mich mag, wird ja wohl auch bereit sein, mit mir mitzumachen und das zu tun, was ich getan sehen möchte, daß die Lämmer geweidet werden.

(v 16) Und dann sagt Jesus noch einmal: "Simon, Sohn des Johannes, liebst du mich?" Wieder ist Petrus so befangen: "Herr, du weißt, ich hab dich gern", ich mag dich. Blicke es beim Gernhaben und Mögen, dann würde nicht viel getan; man ist beieinander, man hat sich gern. Wieder setzt Jesus darauf und sagt jetzt nicht nur: "Weide meine Lämmer", sondern: Spiele du für mich den Hirten meiner Herde. [*weiden = poimaino; Rienecker: poimaino nennt die ganze vom Hirten der Herde gewährte Leitung und Pflege.*] Das ist gewaltig mehr als nur "füttere meine Lämmer", wie es wörtlich das erste Mal heißt. Das zweite Mal: Spiele du für mich den Hirten, sei der Hirte meiner Herde an meiner Statt!

(v 17) Nun sagt Jesus das dritte Mal: "Simon, Sohn des Johannes, du hast mich also gern." Er steigt damit herunter und greift das Wort auf, das Petrus dauernd sagt: Du hast mich gern, du magst mich also. Da wurde Petrus traurig, nicht weil er ein drittes Mal gefragt wurde, sondern weil das dritte Mal Jesus daran eine Frage hat, ob er ihn gern habe. Er hat ihn doch gern, er mag ihn doch, daran sollte Jesus doch nicht zweifeln. So sagt er: "Du weißt doch, daß ich dich gern habe." Jetzt sagt Jesus: "Füttere meine Schafe!" Und er fährt fort: Aber nun will ich dir etwas sagen. Als du mich gern hattest, solange du mich gern hattest, mich gemocht hast, da warst du für mich so etwas wie ein Jünger, der bei mir ist, der mit mir geht, der mich gern hat. Aber jetzt, "da du alt geworden bist", wie meist übersetzt wird, besser: da du einrücken mußt in die Stellung des Ältesten, des Anführers, des Leiters, des Verantwortlichen, jetzt, da ich dich zum Ältesten einsetzen möchte - ebendies hat doch dauernd hinter meiner Frage "Liebst du mich?" gestanden: Spiel den Hirten für mich, ich will dich zum Ältesten einsetzen! - da mußt du schon deine Hände ausstrecken und dann werden sie dir gebunden. Nicht du tummelst dich in meiner Nähe, wie du meinst. Dann werden dir die Hände gebunden, du wirst in Pflicht genommen, in Verantwortung genommen. Ein anderer gürtet dich also.

Nun kommt ein kostbares Wort, meist übersetzt mit "er führt [führen = phero, lt. Langenscheidt: tragen, bringen, in Bewegung setzen, dahintragen, -führen] dich hin, wo du nicht willst." Es heißt: Er trägt dich an den Ort und an die Stelle deines Einsatzes. Und das ist die Stelle, von der gilt: Ich möchte, daß an jener Stelle mein Werk getan wird. Ich werde dich hintragen an die Stelle deines Einsatzes, deiner Verantwortung, deiner Pflicht, und dann wirst du mein Werk tun an eben jener Stelle. Hast du das verstanden? Das ist ein bißchen mehr als "hast du mich lieb", ein bißchen mehr als "magst du mich". Das ist "liebst du mich". Bist du damit einverstanden, daß du dann Dinge tun wirst, die du dir nicht ausgesucht hast, die dir gegebenenfalls nicht schmecken, nicht liegen? Aber du wirst sie tun um meinetwillen, um derer willen, für die ich es getan sehen möchte. Sei an meiner Statt der gute Hirte ohne Federlesens und Aufhebens und nimm sie an alle, die zu meiner Herde gehören, ob lieb und nett, ob ruppig, ob bockig. Nimm sie an, alles welche zu meiner Herde gehören, weide sie, füttere sie! So jetzt sagt er zu ihm: "Folge mir nach!"